

Chant de l'amour et de la mort

B'ROCK ORCHESTRA & JULIAN PRÉGARDIEN

ICH BIN DER WELT ABHANDEN GEKOMMEN

Gustav Mahler

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Mit der ich sonst viele Zeit verdorben,
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!
Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,
Ob sie mich für gestorben hält,
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.
Ich bin gestorben dem Weltgetümmel,
Und ruh' in einem stillen Gebiet!
Ich leb' allein in meinem Himmel,
In meinem Lieben, in meinem Lied!

KOMM, DU SÜßE TODESSTUNDE, BWV 161

Johann Sebastian Bach

Aria and chorale

Komm, du sü.e Todesstunde,
Da mein Geist
Honig speist
Aus des Löwen Munde;
Mache meinen Abschied süße,
Säume nicht,
Letztes Licht,
Dass ich meinen Heiland küsse.

Recitative

Welt, deine Lust ist Last,
Dein Zucker ist mir als ein Gift verhasst,
Dein Freudenlicht
Ist mein Komete,

Und wo man deine Rosen bricht,
Sind Dornen ohne Zahl
Zu meiner Seele Qual.
Der blasse Tod ist meine Morgenröte,
Mit solcher geht mir auf die Sonne
Der Herrlichkeit und Himmelswonne.
Drum seufz ich recht von Herzensgrunde
Nur nach der letzten Todesstunde.
Ich habe Lust, bei Christo bald zu weiden,
Ich habe Lust, von dieser Welt zu scheiden.

Aria

Mein Verlangen
Ist, den Heiland zu umfassen
Und bei Christo bald zu sein.
Ob ich sterblich' Asch und Erde
Durch den Tod zermalmet werde,
Wird der Seele reiner Schein
Dennoch gleich den Engeln prangen.

Recitative

Der Schluss ist schon gemacht,
Welt, gute Nacht!
Und kann ich nur den Trost erwerben,
In Jesu Armen bald zu sterben:
Er ist mein sanfter Schlaf.
Das kühle Grab wird mich mit Rosen
decken,
Bis Jesus mich wird auferwecken,
Bis er sein Schaf
Führt auf die sü.e Lebensweide,
Dass mich der Tod von ihm nicht scheidet.
So brich herein, du froher Todestag,
So schlage doch, du letzter Stundenschlag!

Chorus

Wenn es meines Gottes Wille,
Wünsch ich, dass des Leibes Last
Heute noch die Erde fülle,
Und der Geist, des Leibes Gast,
Mit Unsterblichkeit sich kleide
In der sü. en Himmelsfreude.
Jesu, komm und nimm mich fort!
Dieses sei mein letztes Wort.

Chorale

Der Leib zwar in der Erden
Von Würmen wird verzehrt,
Doch auferweckt soll werden,
Durch Christum schön verklärt,
Wird leuchten als die Sonne
Und leben ohne Not
In himml'scher Freud und Wonne.
Was schadt mir denn der Tod?

ADELAIDE, OPUS 46

Ludwig van Beethoven

Einsam wandelt dein Freund im
Frühlingsgarten
Mild vom lieblichen Zauberlicht umflossen
Das durch wankende Blütenzweige zittert
Adelaide, Adelaide
In der spiegelnden Flut, im Schnee der
Alpen
In des sinkenden Tages Goldgewölken
Im Gefilde der Sterne strahlt dein Bildnis
Dein Bildnis, Adelaide
In des sinkenden Tages Goldgewölken
Im Gefilde der Sterne strahlt dein Bildnis
Dein Bildnis, Adelaide
Abendlüftchen im zarten Laube flüstern
Silberglöckchen des Mais im Grase säuseln
Wellen rauschen und Nachtigallen flöten
Wellen rauschen und Nachtigallen flöten
Adelaide

Abendlüftchen im zarten Laube flüstern
Silberglöckchen des Mais im Grase säuseln
Wellen rauschen und Nachtigallen flöten
Und Nachtigallen flöten
Adelaide, Adelaide
Einst, o Wunder! O Wunder, entblüht, auf
meinem Grabe
O Wunder, entblüht, auf meinem Grabe
Eine Blume der Asche meines Herzens
Der Asche meines Herzens
Deutlich schimmert, deutlich schimmert
Auf jedem Purpurblättchen, auf jedem
Purpurblättchen
Adelaide, Adelaide
Einst, o Wunder! Einst, o Wunder!
Entblüht, ach entblüht auf meinem Grabe
Eine Blume der Asche meines Herzens
Der Asche meines Herzens
Deutlich schimmert, deutlich schimmert
Auf jedem Purpurblättchen, auf jedem
Purpurblättchen
Adelaide, Adelaide
Deutlich schimmert auf jedem
Purpurblättchen
Auf jedem Purpurblättchen
Adelaide, Adelaide
Adelaide.

ACH LIEBSTE, LASS UNS EILEN

Erasmus Kindermann

Ach Liebste, Ach Liebste, laß uns eilen,
Wir haben Zeit,
Es schadet das verweilen
Uns beiderseits.
Der edlen Schönheit Gaben fliehn Fuß für Fuß,
Daß alles, was wir haben,
Verschwinden muß.

Der Wangen Ziehr verbleichet,
Das Haar wird greiß,
Der Augen Feuer weichet,
Die Brunst wird Eiß.
Das Mündlein von Korallen wird ungestalt,
Die Händ' als Schnee verfallen und du wirst alt.

Drum laß uns, Drum laß uns jetzt genießen
Der Jugend Frucht,
Eh' als wir folgen müssen
Der Jahre Flucht.
Wo du dich selber liebest, so liebe mich,
Gib mir das, wann du gibest, verlier auch ich.

JETZUND

Erasmus Kindermann

Jetztund kommt die Nacht herbei
Vieh und Menschen werden frei
Die gewünschte Ruh geht an
meine Sorge kommt heran

Schöne glänzt der Mondenschein
Und die gülden Sternelein
Froh ist alles weit und breit
Ich geh nur in Traurigkeit

Zweene mangeln überall
An der schönen Sternen Zahl
Diese Sterne die ich mein
Ist der Liebsten Augenschein

Nach dem Monde frag ich nicht
Dunkel ist der Sterne Licht
Weil sich von mir weggewendt
Asteris mein Firmament.

WEINEND SEH' ICH IN DIE NACHT

Felix Mendelssohn

Weinend seh' ich in die Nacht,
Weinend träum' ich, bis es tagt,
Und doch kennt mein frommes Herz
Keinen Wunsch und keinen Schmerz,
Warum ich weine.

Grosse Nacht, du bist so weis',
Nachtwind, flüst're du mir leis',
Öffnet euren stummen Mund,
Blumen, Blumen, tut mir kund,
Warum ich weine.

FLOW MY TEARS

John Dowland

Flow my tears fall from your springs,
Exiled for ever: Let me mourn
Where night's blackbird her sad infamy sings,
There let me live forlorn.

Down, vain lights, shine you no more:
No nights are dark enough for those
That in despair their lost fortunes deplore,
Light doth but shame disclose.

Never may my woes be relieved,
Since pitty's fled,
And tears, and sighs, and groans
My weary days of all joys have deprived.

From the highest spire of contentment,
My fortune is thrown,
And fear, and grief, and pain
For my deserts, are my hopes since hope is gone.

Hark you shadows that in darkness dwell,
Learn to contemn light,
Happy, happy, they that in hell
Feel not the world's despite.

DIE WEISE VON LIEBE UND TOD « REITEN, REITEN, REITEN »

Casimir von Pászthory

Reiten, reiten, reiten,
durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag.
Reiten, reiten, reiten.
Und der Mut ist so müde geworden
und die Sehnsucht so groß. Es gibt keine
Berge mehr,
kaum einen Baum. Nichts wagt aufzustehen.
Fremde Hütten hocken durstig an
versumpften Brunnen.
Nirgends ein Turm. Und immer das gleiche
Bild.

Man hat zwei Augen zuviel. Nur in der Nacht
manchmal glaubt man den Weg zu kennen.
Vielleicht kehren wir nächstens immer wieder
das Stück zurück, das wir in der fremden Sonne
mühsam gewonnen haben? Es kann sein.
Die Sonne ist schwer, wie bei uns tief im
Sommer.
Aber wir haben im Sommer Abschied
genommen.
Die Kleider der Frauen leuchteten lang aus
dem Grün.
Und nun reiten wir lang. Es muß also Herbst
sein.
Wenigstens dort, wo traurige Frauen von
uns wissen.

IL COMBATTIMENTO DI TANCREDI E CLORINDA

Claudio Monteverdi

Tancredi che Clorinda un uomo stima
vuol ne l'armi provarla al paragone.
Va girando colei l'alpestre cima
ver'altra porta, ove d'entrar dispone.
Segue egli impetuoso, onde assai prima
che giunga, in guisa avvien che d'armi suone
ch'ella si volge e grida: - O tu, che porte,
correndo sì? - Rispose: - E guerra e morte.

- Guerra e morte avrai: - disse - io non
rifiuto
darlati, se la cerchi e fermo attende. -
Ne vuol Tancredi, ch'ebbe a piè veduto
il suo nemico, usar cavallo, e scende.
E impugna l'un e l'altro il ferro acuto,
ed aguzza l'orgoglio e l'ira accende;
e vansi incontro a passi tardi e lenti
quai due tori gelosi e d'ira ardenti.

Notte, che nel profondo oscuro seno
chiudesti e nell'oblio fatto sì grande,
degne d'un chiaro sol, degne d'un pieno
teatro, opre sarian sì memorande.
Piacciati ch'indi il tragga e'n bel sereno
a le future età lo spieghi e mande.
Viva la fama lor, e tra lor gloria
splenda dal fosco tuo l'alta memoria.

Non schivar, non parar, non pur ritrarsi
vogliono costor, ne qui destrezza ha parte.
Non danno i colpi or finti, or pieni, or scarsi:
toglie l'ombra e'l furor l'uso de l'arte.
Odi le spade orribilmente urtarsi
a mezzo il ferro; e'l piè d'orma non parte:
sempre il piè fermo e la man sempre in moto,
né scende taglio in van, ne punta a voto.

L'onta irrita lo sdegno a la vendetta,
e la vendetta poi l'onta rinova:
onde sempre al ferir, sempre a la fretta
stimol novo s'aggiunge e piaga nova.
D'or in or più si mesce e più ristretta
si fa la pugna, e spada oprar non giova:
dansi con pomi, e infelloniti e crudi
cozzan con gli elmi insieme e con gli scudi.

Tre volte il cavalier la donna stringe
con le robuste braccia, e altrettante
poi da quei nodi tenaci ella si scinge,
nodi di fier nemico e non d'amante.
Tornano al ferro, e l'un e l'altro il tinge
di molto sangue: e stanco e anelante
e questi e quegli al fin pur si ritira,
e dopo lungo faticar respira.

L'un l'altro guarda, e del suo corpo essanguie
su'l pomo de la spada appoggia il peso.
Già de l'ultima stella il raggio langue
sul primo albor ch'è in oriente acceso.
Vede Tancredi in maggior copia il sangue
del suo nemico e se non tanto offeso,
ne gode e in superbisce. Oh nostra folle
mente ch'ogn'aura di fortuna estolle!

Misero, di che godi? Oh quanto mesti
siano i trionfi e infelice il vanto!
Gli occhi tuoi pagheran (s'in vita resti)
di quel sangue ogni stilla un mar di pianto.
Così tacendo e rimirando, questi
sanguinosi guerrier cessaro alquanto.
Ruppe il silenzio al fin Tancredi e disse,
perchè il suo nome l'un l'altro scoprisse:

- Nostra sventura è ben che qui s'impieghi
tanto valor, dove silenzio il copra.
Ma poi che sorte rea vien che ci nieghi
e lode e testimon degni de l'opra,

pregoti (se fra l'armi han loco i preghi)
che'l tuo nome e'l tuo stato a me tu scopra,
acciò ch'io sappia, o vinto o vincitore,
chi la mia morte o vittoria onore. -

Rispose la feroce: - Indarno chiedi
quel c'ho per uso di non far palese.
Ma chiunque io mi sia, tu innanzi vedi
un di quei due che la gran torre accese. -
Arse di sdegno a quel parlar Tancredi
e: - In mal punto il dicesti; (indi riprese)
e'l tuo dir e'l tacer di par m'alletta,
barbaro discortese, a la vendetta.

Torna l'ira ne' cori e li trasporta,
benchè deboli, in guerra a fiera pugna!
Ù'l'arte in bando, ù'già la forza è morta,
ove, in vece, d'entrambi il furor pugna!
O che sanguigna e spaziosa porta
fa l'una e l'altra spada, ovunque giugna
ne l'armi e ne le carni! e se la vita
non esce, sdegno tienla al petto unita.

Ma ecco omai l'ora fatal è giunta
che'l viver di Clorinda al suo fin deve.
Spinge egli il ferro nel bel sen di punta
che vi s'immerge e'l sangue avido beve;
e la veste che d'or vago trapunta
le mammelle stringea tenere e lieve,
l'empìe d'un caldo fiume. Ella già sente
morirsi, e'l piè le manca egro e languente.

Segue egli la vittoria, e la trafitta
vergine minacciando incalza e preme.
Ella, mentre cadea, la voce afflitta
movendo, disse le parole estreme:
parole ch'a lei novo spirto addita,
spirto di fè, di carità, di speme,
virtù che Dio le infonde, e se rubella
in vita fu, la vuole in morte ancella.

- Amico, hai vinto: io ti perdon... perdona
tu ancora, al corpo no, che nulla pave,
a l'alma sì: deh! per lei prega, e dona
battesmo a me ch'ogni mia colpa lave. -

In queste voci languide risuona
un non so che di flebile e soave

ch'al cor gli scende ed ogni sdegno ammorza,
e gli occhi a lagrimar invoglia e sforza.

Poco quindi lontan nel sen d'un monte
scaturia mormorando un picciol rio.
Egli v'accorse e l'elmo empìe nel fonte,
e tornò mesto al grande ufficio e pio.
Tremar sentì la man, mentre la fronte
non conosciuta ancor sciolse e scoprio.
La vide e la conobbe: e restò senza
e voce e moto. Ahi vista! ahi conoscenza!

Non morì già, ché sue virtù accolse
tutte in quel punto e in guardia al cor le mise,
e premendo il suo affanno a dar si volse
vita con l'acqua a chi col ferro uccise.
Mentre egli il suon de' sacri detti sciolse,
colei di gioia trasmutossi, e rise:
e in atto di morir lieta e vivace
dir pareva: «S'apre il ciel: io vado in pace».

ICH FAHR DAHIN, WOO 34 N°9

Johannes Brahms

Ich fahr dahin, wenn es muß sein,
Ich scheid mich von der Liebsten mein,
Zuletzt laß ich ihrs Herzen mein,
Dieweil ich leb, so soll es sein.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!

Das sag ich ihr und niemand mehr:
Mein'm Herzen g'schah noch nie so weh.
Sie liebet mich je länger je mehr;
Durch Meiden muß ich leiden Pein.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!

Ich bitt dich, liebste Fraue mein,
Wann ich dich mein und anders kein,
Wann ich dir gib mein Lieb allein,
Gedenk, daß ich dein eigen bin.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!

Nun halt die Treu als stet als ich!
So wie du willt, so findst du mich.
Halt dich in Hut, das bitt ich dich!
Gesegn dich Gott! Ich fahr dahin!
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!